Auer Tageblatt

Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus monatlich 60 Pfg. Bei der Geschäftsstelle abgeholt monatlich 50 Pfg. u. wöchentlich 10 Pfg. Bei der Post bestellt und selbst abgeholt vierteljährlich 1.50 Mk., monatlich 50 Pfg. Durch den Briefträger frei ins Haus vierteljährlich 2.22 Mk., monatlich 74 Pfg. Erscheint täglich in den Mittagsstunden, mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen. Unsere Zeitungsausträger und Ausgabestellen, sowie alle Postanstalten und Briefträger nehmen Bestellungen entgegen.

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4—5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Auerzgebirge. Fernsprecher 53.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Insertionspreis: Die sechsgespaltene Korpuszeile oder deren Raum für Inserate aus Aue und den Ortschaften der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg 12 Pfg., sonst 15 Pfg. Reklamezeile 35 Pfg. Bei größeren Abschlüssen entsprechender Rabatt. Annahme von Anzeigen bis spätestens 9½ Uhr vormittags. Für Fehler im Satz oder in der Erscheinungsweise kann Gewähr nicht geleistet werden, wenn die Aufgabe des Inserates durch Fernsprecher erfolgt oder das Manuskript nicht deutlich lesbar ist.

Nr. 237. Dienstag, den 12. Oktober 1915. 10. Jahrgang

Stadt und Feste Semendria in deutschen Händen.

Einstellung der Truppenlandungen in Saloniki. — U-Boote im Mittelmeere. — Neue Fortschritte in Serbien. Die Beute der deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen in Belgrad. — Krisenstimmung im Vierverband. — Rücktritt Delcassés. — Sturmlauf gegen Grey.

Der neue Balkan-Feldzug.

Die strategische Bedeutung der Einnahme Belgrads wird durch einen Blick auf die Balkankarte klar. Durch den Verlust der Hauptstadt wird das in die Berge gedrängte Serbenheer von seinen Verbindungswegen abgeschnitten, während Belgrad als Ausgangspunkt der Eisenbahn nach Nisch und durch seine Lage an der Donau die rückwärtigen Verbindungen der deutsch-österreichisch-ungarischen Heer sichert. Bedenkt man weiter daß Belgrad an der Bahn Wien—Saloniki liegt, so wird ohne weiteres klar weshalb die Ententemächte jetzt den bezweifelten Coup der Landung in Saloniki ins Werk gesetzt haben, der freilich einem Theatercoup sehr ähnlich sieht. Mit dem Landen allein ist es eben nicht getan, man muß auch Truppen dazu haben. Die Turiner Stampa plaudert mit ungewöhnlicher Aufrichtigkeit aus der Schule, indem sie ausführt, daß die Lage Serbiens, das gemeinsam mit Montenegro über ein Heer von 400 000 Mann verfüge, sehr bedrohlich sei, da es weiterer 600 000 bedürfe um den Einmarsch von zwei Seiten erfolgreich abzuwehren. Diese 600 000 Mann zu stellen, wäre danach den Griechen und Rumänen in Gemeinschaft mit dem Vierverband vorbehalten gewesen. Dazu ist zunächst zu bemerken, daß die erwähnte Ziffer von 400 000 zu hoch gegriffen ist. Das serbische Heer, das beim Ausbruch des Weltkrieges mit 300 000 Mann aufgestellt wurde, hat in diesem Kriege mindestens 150 000 Mann Dauerverluste zu verzeichnen, und es weist heute trotz aller Auffüllungen günstigstenfalls seinen ursprünglichen Bestand auf. Nach italienischen Meldungen haben die Serben davon 100 000 Mann gegen die Bulgaren zusammengezogen und 20 000 Mann längs der Eisenbahn Gemirchelt—Strumitza aufgestellt, weil man hier einen Ueberfall der Bulgaren erwartet, welche die Bahnverbindung Serbiens mit Saloniki unterbrechen wollen. Die Serben können danach den Truppen der Verbündeten nicht einmal 200 000 Mann gegenüberstellen, und das sind auch in Anbetracht der schwierigen Terrainverhältnisse Serbiens zu wenig, um dem Vorstoß und Durchstoß der Verbündeten nach Bulgarien und der Türkei einen nachhaltigen Widerstand entgegensetzen zu können.

Wenn aber Franzosen und Engländer wirklich Neigung hätten, das Saloniki-Abenteuer fortzusetzen so kämen sie doch zu spät, und was sie nach dem Fehlschlag ihrer Spekulation auf Griechenland an Truppen für den Marsch nach Serbien aufbringen können, wäre für einen Feldzug zu wenig, für ein Abenteuer zu viel. Das erkennen auch die Times, wenn sie wehmütig erklären: Deutschland ist entweder sehr verzweifelt oder aber es will auf dem Balkan nur den Weg nach Konstantinopel frei machen. Dahinter steht natürlich die Absicht, das britische Reich in Asien und Aegypten zu bedrohen. — In einer Beziehung können wir die Times beruhigen: verzweifelt ist nicht Deutschland sondern anscheinend England. Was aber die Freimachung des Weges nach Konstantinopel betrifft, so hat das Blatt recht. Der Freimachung dieses Weges gilt in der Tat der neue Balkanfeldzug, und die freie Bahn von Deutschland und der Donaumonarchie über Bulgarien nach der Türkei wird die künftige Balkanpolitik bestimmen. Aber auch die Vermutungen der Times in bezug auf Aegypten und Asien sind schwerlich aus der Luft gegriffen. Wenn Enver Pascha in der türkischen Kammer erklärt hat, daß eine Expedition gegen Aegypten möglich ist, daß sie von vollem Erfolg gekrönt sein wird, und wenn der Vorsitzende der Kammer, Halil Bey, hinzufügte, daß die Geschütze, die an der Donau donnern, einen wichtigen Abschnitt des Krieges nach dem Balkan tragen, daß das Ergebnis des Weltkrieges in der Errichtung der mächtigen Staatengruppe bestehen wird (der Vierbund Deutschland, Donaumonarchie, Bulgarien, Türkei), die von der Nordsee bis zum Indischen Ozean den englischen Eigennutz in Schach halten wird, so mag dieser Donner und diese Zukunftsmusik den um ihr Imperium von ehemals bangenden Briten allerdings unheimlich in die Ohren dröhnen, sie daran gemahnen, daß das Gebäude ihrer Weltherrschaft von der Nordsee bis zum Indischen Ozean in allen Fugen wankt.

•

Bulgarien ist bereit!

Die Redakteure der bulgarischen Blätter begrüßen den neuen Oberkommandanten Jekow zu seiner Ernennung. In der Unterhaltung während des Empfanges sagte Jekow: In jeder Minute können wir unsere Aktion beginnen, so viel wird in jeder Stunde des Tages gegen uns verbrochen. Alles hängt von uns ab, wir werden die Welt nicht lange warten lassen. Der Wind hat schon längst zu unseren Gunsten sich gedreht; unsere Segel sind gespannt, sodaß die Abfahrt nicht verzögert wird.

Der amtliche Kriegsbericht von heute!

Großes Hauptquartier, 12. Oktober vorm.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von **Arras** setzten die Franzosen ihre Angriffe fort. Zwei Teilangriffe gegen die von uns am 8. Oktober südwestlich von **Loos** zurückeroberten Gräben wurden abgewiesen. Starke Angriffe gegen die Front von nordöstlich von **Souchez** bis östlich von **Neuville** brachen stellenweise **unter sehr erheblichen Verlusten für den Feind** zusammen. Nur an zwei kleinen Stellen gelangten die Franzosen bis in unsere vordersten Gräben. Auch in der **Champagne** endeten französische Angriffe beiderseits Tahure mit dem **empfindlichsten Rückschlage für den Feind.** Trotz starker Artillerievorbereitung vermochte er gestern abend **nirgends** einen Geländevorteil zu erringen. Seine Versuche, heute früh an derselben Stelle durchzustoßen, **scheiterten** ebenfalls.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Auf der Westfront von Dünaburg führte unser Angriff zur **Erstürmung der feindlichen Stellungen westlich von Illuxt** in 2½ km Frontbreite. Drei Offiziere, 367 Mann sind gefangen genommen, ein Maschinengewehr ist erbeutet. Russische Gegenangriffe wurden **abgeschlagen.**

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nichts Neues.

Heeresgruppe des Generals von Linsingen.

Die **feindliche Kavallerie bei Jezierzy räumt das Feld.** Die Lage bei den deutschen Truppen des Generals Grafen Bothmer ist unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Auf der **ganzen Front** machen **unsere Vorwärtsbewegungen gute Fortschritte.** Stadt und Feste **Semendria** sind gestern von unseren Truppen genommen.

Oberste Heeresleitung.

Ein bulgarisches Ultimatum an Serbien?

Aus zuverlässiger Quelle wird nach einer Kopenhagener Meldung der Voss. Ztg. bestätigt daß Bulgarien Serbien ein Ultimatum überreichen wird über die Abtretung Mazedoniens, bevor es Serbien formell den Krieg erklärt.

•

Die neue Regierung in Griechenland.

Der erste Regierungsakt des neuen Kabinetts Zaimis besteht in der **Zurücknahme sämtlicher der Kammer unterbreiteten Gesetzentwürfe des Kabinetts Venizelos.** Ohne Abänderung wurden die von der Gunaris-Regierung bereits vorbereiteten Gesetzentwürfe vom jetzigen Kabinett der Kammer neu unterbreitet. Ein Gesetzentwurf Venizelos' über einen Kriegskredit von 200 Millionen Drachmen war, wie sich jetzt herausstellt, ohne vorherige Sanktion des Königs der Kammer unterbreitet worden.

Stürmische Kundgebungen für König Konstantin.

Nach dem Berliner Lok.-Anz. wurden dem König von Griechenland bei einer Fahrt im offenen Auto durch Athen jubelnde Sympathiekundgebungen dargebracht. Es herrscht allgemein die Ansicht, daß das Volk zum zweiten Male vor einem blutigen Krieg gerettet worden ist. (W. T. B.)

England zettelt eine regierungsfeindliche Bewegung auf Kreta an!

Die Südslawische Korrespondenz meldet aus Athen: Hier rufen gewisse Nachrichten aus Kanea großen Eindruck hervor, die über den Beginn einer starken separatistischen Bewegung auf Kreta berichten. Schon vor mehreren Monaten zeigten sich die Anfänge einer solchen Bewegung auf der Insel. Seit der Wiederernennung Venizelos' zum Ministerpräsidenten schien die Bewegung erloschen zu sein, sie lebt aber jetzt wieder auf. In Kanea fand eine Versammlung der einflußreichsten Männer Kretas statt an der auch Abgeordnete der Kammer teilnahmen. Die Abgeordneten bemühten sich, die Versammlung zu überzeugen daß die Frage der Dezentralisation der Athener Regierung überlassen werden müsse, die für ganz Griechenland ähnliche Neuerungen plane. Die Versammlung beharrte jedoch auf der Forderung nach der vollständigen Selbstverwaltung Kretas. In hiesigen politischen Kreisen glaubt man Beweise dafür zu haben, daß die separatistische Bewegung auf Kreta ein Werk Englands ist, dessen Machenschaften seit dem Rücktritt Venizelos' besonders fühlbar werden. (W. T. B.)

•

Einstellung der Truppenlandungen in Saloniki.

Nach der Kreuz-Ztg. verlautet aus zuverlässiger Wiener Quelle, daß die Truppenlandungen in Saloniki eingestellt wurden. Die von Saloniki nach Norden führenden Bahnen seien deshalb von griechischen Truppen besetzt worden, weil man sie gegen alle fremden Mächte sichern wollte, also gegen die Ententetruppen. (W. T. B.)

Die Alliierten in Saloniki.

Das Reutersche Bureau meldet aus Athen: Das Hauptquartier der Alliierten ist in drei Hotels in Saloniki untergebracht. Truppen aller Waffengattungen sind gelandet und lagern außerhalb der Stadt. Der italienische, französische und russische Militärattaché sind nach Saloniki abgereist. Nach der Aufregung der letzten Tage ist die Stimmung wieder ruhiger, nur im Volke herrscht noch Unruhe. (W. T. B.)

Eine englische drahtlose Station in Saloniki?

Die Köln. Ztg. meldet aus Saloniki: 30 englische Mechaniker, die mit General Hamilton zusammen ankamen, errichten im Hafengebäude eine Station für drahtlose Telegraphie. General Hamilton will nächstens nach Nisch reisen.

•

Die Kriegshetze in Rumänien.

Nach einer Meldung der Morning Post aus Bukarest vom 9. ist in einer Versammlung von Mitgliedern der Kammer einstimmig eine Entschließung angenommen worden, in welcher die Regierung aufgefordert wird die deutsche Propaganda zu unterdrücken und die Armee zu mobilisieren. (W. T. B.)

•

Aufgeben des Dardanellenunternehmens.

Der Londoner Korrespondent des Secolo meldet über die mögliche Aufgabe der Dardanellenunternehmung: Um den Anstrengungen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns gegen Serbien ein Gegengewicht zu geben, würden jetzt, nachdem auf Griechenland nicht mehr zu rechnen sei, wenigstens 300 000 Mann in Mazedonien notwendig sein. Bei einem gemeinsamen Vorgehen des Vierverbandes sei dies für ihn sicherlich keine Unmöglichkeit. Nur könne es bei der klassischen Unentschlossenheit und dem Mangel an Vorbereitungen, unter denen der Vierverband zu leiden scheine, Monate erfordern, um eine derartig hohe Truppenzahl aus verschiedenen Hauptstädten nach der bulgarischen Grenze zu werfen, sodaß die Entente Gefahr laufe, zu spät zu kommen und die Hinopferung Serbiens bereits unwiderruflich vollzogen sein würde. Um Serbien rasch oder wenigstens verhältnismäßig rasch mit bedeutenden Kräften zu Hilfe kommen zu können, gäbe es nur einen Ausweg, nämlich den, von den Dardanellen alle verfügbaren Truppen wegzunehmen und sich dort defensiv zu verhalten. Nur so könnten Frankreich und England sofort mit bedeutenden, gut ausgerüsteten und kriegstüchtigen Kräften nach Mazedonien gelangen. Die Aufgabe des Dardanellenunternehmens könne erhebliche Vorteile bringen und zur Vermeidung schwerer und schmerzlicher Ueberraschungen beitragen. (W. T. B.)

Aufsehenerregende Erklärung des Generals d'Amade.

Der Frankf. Zeitung wird aus Budapest berichtet: Nach einer Bukarester Meldung des Az Est erklärte General d'Amade auf der Durchreise von Bukarest nach Jassy einem